

Regino eine offiziöse Version der Vorgänge wiedergibt, die damals weiter verbreitet war; und dies um so mehr, als sein Werk einem der führenden Männer unter Ludwig d. Kind gewidmet und vielleicht sogar zur Erziehung des jungen Königs, des Sohnes Arnulfs, bestimmt war<sup>61</sup>). Was den Sturz Liutwards betrifft, so erfahren wir von Regino, daß man dem Erzkanzler den Vorwurf machte, mit dem man so manchen Berater eines Königs aus der Umgebung des Herrschers vertrieb: den Vorwurf zu vertrauten Umganges mit der Königin<sup>62</sup>). Diese war bereit, durch ein Gottesurteil nicht nur jeden Verdacht zu widerlegen, sondern auch ihre Jungfräulichkeit zu beweisen. Sie trennte sich von ihrem Gemahl und zog sich in ein Kloster zurück<sup>63</sup>). Auch hier beruht die Vertreibung Liutwards im Grunde auf einer Intrige. Auch hier wird eine Verbindung vom Sturz Liutwards zur Absetzung Karls nicht gezogen, sondern berichtet von der schweren Krankheit des Kaisers und — noch deutlicher als beim Regensburger Autor — dem hierdurch notwendig gewordenen Beschluß, den körperlich und geistig zur Regierung nicht mehr fähigen Herrscher abzusetzen. Die Großen — hier ist es schon nicht mehr eine Partei, sondern die Gesamtheit — holten Arnulf zur Herrschaftsübernahme herbei, fielen in einer plötzlichen Verschwörung vom Kaiser ab und gingen so rasch zu Arnulf über, daß dem Kaiser nach drei (!) Tagen kaum noch jemand geblieben war, um ihm auch nur die

<sup>61</sup>) Man itius, *Gesch. d. lat. Lit.* 1, 696.

<sup>62</sup>) Um Bernhard v. Septimanie zu stürzen, warf man ihm Ehebruch mit der Kaiserin Judith vor, die in ein Kloster gesteckt wurde: Thegan cap. 36, Vita Hludowici cap. 44, Vita Walae II, 7—9, vgl. BM<sup>2</sup> 874 a. Dem Kreis um Lothar I. ging es darum, eine politische Richtung zu bekämpfen, die damals von Ludwig d. Frommen unter dem gemeinsamen Einfluß der Kaiserin Judith und des Kämmerers Bernhard eingeschlagen wurde. Ähnliches mag auch 887 der Fall gewesen sein; Liutward und Richgard haben mehrfach gemeinsam beim Kaiser interveniert, Papst Johann VIII. wandte sich an Richgard und Liutward zusammen, um ihren Einfluß auf den Kaiser für seine Zwecke zu nutzen (D ü m m l e r, *Ostfränkisches Reich* 3, 281 Anm. 3). Auch der Versuch italienischer Großer, den Kaiser Ludwig II. von seiner Gemahlin Angilberga zu trennen (BM<sup>2</sup> 1254 e), dürfte sich gegen den beherrschenden Einfluß, den sie zusammen mit einigen Großen, zu denen wir wohl ihren Verwandten Suppo und Bischof Wibod von Parma rechnen müssen, auf den Kaiser ausübte, gerichtet haben. Ob auch der Vorwurf des Ehebruchs gegen Arnulfs Gemahlin Uota (Ann. Fuld. 899, ed. K u r z e S. 132) derartige Hintergründe hatte, ist nicht zu erkennen. König Berengar I. ließ — angeblich wegen Ehebruchs — seine Gemahlin Bertilla ermorden, wobei der Sturz der Königin ebenfalls einen Wechsel der Berater des Königs nach sich zog (vgl. K e l l e r, s. Anm. 22, S. 175, S. 192 Anm. 261).

<sup>63</sup>) Regino 887, ed. K u r z e S. 127. D ü m m l e r, *Ostfränkisches Reich* 3, 284 ff. BM<sup>2</sup> 1754 a. Vielleicht darf man hieraus schließen, daß im November 887 sich auch die Verwandten Richgards auf Arnulfs Seite stellten.